

## Predigt zu Prediger 2:12-17

**Thema:** Der Weise muss sterben genau wie der Tor

Liebe Gemeinde liebe Gäste

Machen wir uns heute in der Predigt auf eine geballte Ladung Nüchternheit gefasst! – Ich lese aus dem 3000-jährigen Buch Prediger, Kapitel 2:12-16: *«Was bleibt dem Menschen zu tun, der nach dem König kommt? – Was man schon längst getan hat! 13Und ich sah, dass die Weisheit mehr Gewinn bringt als die Torheit, wie das Licht mehr Gewinn bringt als die Dunkelheit. 14Der Weise hat Augen im Kopf, aber der Tor tappt im Dunkeln. Doch erkannte ich auch, dass ein und dasselbe Geschick beide treffen kann. 15So dachte ich: Wie dem Toren kann es auch mir ergehen. Wozu bin ich denn so weise geworden? Da dachte ich, dass auch dies nichtig war. 16Denn weder an den Weisen noch an den Toren wird man sich ewig erinnern: In den Tagen, die kommen, werden alle längst vergessen sein. Ach, der Weise muss sterben genau wie der Tor!»*

Die Gedanken des Autors sind so dicht, dass ich in den nächsten Minuten nur über die letzten beiden Hinweise mit Euch für einen Moment nachdenken will. Nur über die letzten beiden Sätze: *«Denn weder an den Weisen noch an den Toren wird man sich ewig erinnern... Ach, der Weise muss sterben genau wie der Tor!»*

Stimmt das mit dem sich nicht ewig erinnern – mit dem längst vergessen sein werden? Geraten **wir** denn je in Vergessenheit? Geraten wir womöglich sogar sehr bald schon in die Vergessenheit? Nun, machen wir ausnahmsweise mal eine ganz kleine Übung, einfach zu zweit oder zu dritt. Tauscht mal folgende Namen aus: 1. Die vor und Nachnamen von Euren zwei Grosselternpaaren. Bei mir wäre das von Seiten der Grosseltern: Rudolf u. Valerie Bertsch-Kasper bzw. Wilhelm und Berta Urech-Lindenmann...Und 2. dann noch das gleiche von Euren vier Urgrosselternpaaren. Macht mal diese kleine Übung und schaut, wer alle 12 Namen zusammenkriegt. – Es wird ausgetauscht, gefragt und auch gelacht – Frage:

Wer von Euch brachte alle 12 Namen zusammen? - Die Nachfrage ergibt, dass niemand über 9 Namen hinauskam... - Wenn wir schon die Namen unserer Urgrosseltern nicht mehr alle zusammenbringen, die vor ca. 100 bis 170 Jahren geboren sind. Wieviel mehr sind die Namen und die Taten unserer Ururgrosseltern, unserer Urururgrosseltern und all unserer Ahnen vergessen. Wenn nicht wir uns an die Namen unserer Ahnen erinnern, wer denn sonst? Die andern sind ja mit ihren eigenen Ahnen genauso überfordert. - Natürlich haben wir recht, wenn wir auf Todesanzeigen und bei Trauerfeiern davon schreiben und bezeugen, dass unsere lieben Verstorbenen für immer in unseren Herzen bleiben werden. Natürlich haben wir recht. Das wollen wir weiterhin so schreiben und bezeugen. Nur, wenn unsere Herzen mal aufhören zu schlagen, dann verblasst auch das Andenken an unsere lieben Verstorbenen und ein zwei Generationen nach uns, auch das Andenken an uns. ***Denn weder an den Weisen noch an den Toren wird man sich ewig erinnern.*** Wie Recht der so nüchterne Autor vom Buch Prediger hat! - Wie aber ist das mit den Prominenten, den Grossen und Mächtigen? - Ein kleiner Test: Wer kann die Namen der Bundesräte von 1922 aufzählen? Wer es von Euch schafft, der wird von mir zu einem Nachtessen in einem Restaurant nach freier Wahl im Grossraum Bremgarten eingeladen! Es sind nur 100 Jahre her und es waren alle ohne Ausnahme ganz wichtige und im ganzen Land bekannte und geschätzte Männer. Er war sogar ein Aargauer darunter. Wer sich an ihn erinnert bekommt von mir ein Nachtessen, wo ich das Restaurant auswähle.... - Wer kann sie aufzählen? Wer erinnert sich an sie? - Niemand schafft das eine noch das andere - Also es sind folgende Männer aus folgenden Kantonen: Giuseppe Motta aus dem Tessin. Robert Haab aus dem Kanton Zürich. Karl Scheurer aus dem Kanton Bern. Ernest Chuard aus dem Kanton Waadt. Jean-Marie Musy aus dem Kanton Fribourg. Und Heinrich Häberlin aus dem Kanton Thurgau. Und, der wichtigste: Edmund Schulthess aus dem Kanton Aargau. - ***Denn weder an den Weisen noch an den Toren wird man sich ewig erinnern.*** Wenn schon die Mächtigsten des Landes nach 100 Jahren vergessen sind, wieviel mehr die Einfachen, die Normalen, die Otto Normalverbraucher und Durchschnittskonsumenten! - Ist

das schlimm? Nein, das ist gar nicht schlimm. Das ist sogar überaus entlastend. Denn auch unser grösster Unsinn, unsere dümmste Entscheidung, unser schlimmstes Versagen, wo wir glaubten und vielleicht bis heute glauben, wir müssten uns ewig schämen. Nein! Nein! Nein! Auch für das gilt: ***Denn weder an den Weisen noch an den Toren wird man sich ewig erinnern. In den Tagen, die kommen, werden alle längst vergessen sein.***

Das Buch Prediger ermutigt uns: Nimm dich nicht so wichtig. Vergiss es! Du bist nicht so wichtig. Wir sind nicht so wichtig. Nein, nein, nein, wir sind gar nicht so wichtig. Unsere Wichtigkeit hat eine überaus kurze Halbwertszeit. Wir älteren Männer hier drin wissen es alle. Die die uns damals unerbittlich auf dem Kasernenplatz herumkommandiert und herumgejagt haben, vor denen wir gezittert haben und unsere Absätze zusammengeschlagen, vor denen wir in Reih und Glied gestanden und in Zweier- oder Viererkolone im Gleichschritt marschiert sind, weil sie Leutnants, Oberleutnants, Instruktionsoffiziere Hauptmänner, Majore und Oberste im Generalstab mit einem schwarzen Hosenband... Sie vergingen und vergehen genauso wie wir die kleinen Rekruten von damals, sie werden alt und Zittergreise, ihre Beine werden krumm, Haare wachsen aus Nasen und Ohren und bald kennt sie niemand mehr. Die einen waren Weise die andern Tore, um nicht über die biblische Bezeichnung hinauszugehen. Für beide aber gilt: ***Denn weder an den Weisen noch an den Toren wird man sich ewig erinnern.***

\*\*\*\*\*

Kommen wir noch zum zweiten Satz, der mit einem «ach» beginnt: ***«Ach, der Weise muss sterben genau wie der Tor!»*** Ja, es gibt keinen Trick 77. Du kannst ein Weiser sein. Du musst sterben. Du kannst Sport machen, soviel und so oft du willst. Du kannst gesund leben in allen Varianten und Möglichkeiten. Du kannst auf Alkohol, Nikotin, Kaffee und Schwarztee verzichten, täglich Chnoblipillen und Lebertrankapseln schlucken und alle Amalgamfüllungen durch Keramik ersetzen. Und dennoch gilt die Regel: ***«der Weise muss sterben genau wie der Tor!»*** - Ein Komiker hat mal gesagt, er wisse ganz genau, wer regelmässig ins Fitnessstudio gehe, lebe im

Schnitt drei Jahre länger. Trotzdem, er mache einen grossen Bogen all die Fitnessstudios herum. Warum: die letzten drei Jahre des Lebens seien in der Regel die schwierigsten und unangenehmsten. Auf diese wolle er gerne verzichten... Es ist nicht allein so, dass der Weise und der Tor beide sterben müssen. Es gibt wohl auch keinen Trick, der ein leichtes Sterben garantiert. Ein Narr stirbt nicht automatisch leichter als ein Weiser und ein Weiser nicht automatisch leichter, wie ein Narr. Selbst der Glaube, der christliche Glaube ist in dieser Sache kein Garant für ein leichtes, friedliches, getrostes Sterben. Wer ein intensives Gebetsleben führt, wer viele Bibelworte und Liedverse verinnerlicht hat, wer in vielen Gottesdiensten war und oft beim Abendmahl oder bei der Heiligen Kommunion... Es gibt keine Garantie für ein leichtes Sterben. Der eine stirbt leicht und der andere geht durch einen schweren Leidensweg.

Nach so viel Nüchternheit an diesem Sonntagmorgen, fern von allem hoch Singen und frommen Schmalz, wo bleibt denn da der Trost von der Kanzel? Wo bleibt die Hoffnung? Was mit dem Ewigen Leben? - Ja, es gibt durchaus Trost, durchaus Hoffnung und die Verheissung des Ewigen Lebens. Der Heilige Apostel Paulus hat es für Menschen im Glauben und in der Nachfolge mal so formuliert: **«Leben wir, so leben wir dem Herrn. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, ob wir leben oder ob wir sterben, sind wir des Herrn.»** - Und Jesus hat in eine Trauersituation hineingesagt: **«Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nie mehr sterben.»** Das und noch einiges anderes macht den christlichen Glauben seit Jahrhunderten weltweit so attraktiv zu einer booming Religion gar: Es ist diese nicht zu überbietende Nüchternheit, verbunden mit unverschämt viel Hoffnung. AMEN.

Bremgarten, den 11. September 2022

Ruedi Bertschi  
Bärenmattstrasse 1  
5620 Bremgarten  
056 633 11 04  
ruedi.bertschi@ref-bremgarten-mutschellen.ch